

JAHRBUCH

DES RHEIN-SIEG-KREISES

Ausgabe 38
Jahrgang 2023

STREIFLICHTER

ZU HAUSE

Der Rhein-Sieg-Kreis als alte
und neue Heimat

NEU, die Geschenkidee!

BLATT
WELT



EINLEITUNG

Das Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises gilt seit langer Zeit als dessen geschichtliche und kulturelle Visitenkarte. In seinen Ausgaben behandeln reich bebilderte Artikel nicht nur regionalhistorische Aspekte, sondern lenken den Blick auch auf die Eigenheiten des Kreises und geben darüber hinaus einen Überblick über das aktuelle Geschehen.

Mit seinem Schwerpunktthema – *Der Rhein-Sieg-Kreis als alte und neue Heimat* – stellt das Jahrbuch 2023 den Rhein-Sieg-Kreis auf eine besondere Weise vor: aus dem Blickwinkel derer, für die er alte oder auch neue Heimat ist oder geworden ist oder vielleicht auch noch werden wird.

Die interessanten und sehr unterschiedlichen Herkunftsgeschichten, die im Jahrbuch erzählt werden, laden nicht nur zu einer Rückschau in vergangene Zeiten ein. Einige von ihnen zeigen auch, welche Wege und Möglichkeiten Menschen finden, wenn es darum geht, mit besonders herausfordernden Situationen umzugehen – sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Aufgrund der derzeitigen weltpolitischen Situation erscheinen dabei auch längst vergangene Ereignisse in einem neuen und aktuellen Licht.

Eine Publikation dieser Art kann und soll keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Intention des Jahrbuchs ist es vielmehr, wie auch bereits in den bisherigen Ausgaben, den Blick auf viele kleine und große Besonderheiten zu lenken.



Erste Schritte in eine neue Heimat

Von Hans Grugel
 „... statt in Federbetten schlafen wir auf Stroh, dennoch sind wir Flüchtlinge hier von Herzen froh.“

Vertreibung und Flucht

Einige Wochen waren wir nun schon in Sicherheit, obwohl der Krieg offiziell noch nicht beendet war. Eine schöne Zeit lag hinter uns. Ehemalige polnische Nachbarn hatten ihre Chance wahrgenommen und die 19 deutschen Dörfer der Kol-

ten, von Deutschen kolonisierten Gebieten in Westpreußen südlich von Danzig, gestäubt und besetzt. Nach dem Ersten Weltkrieg sind durch den Versailler Vertrag von 1919 für Polen ein Korridor durch Westpreußen zur Ost-

seits worden. In diesem Landstrich quirt durch Deutschland lag die Koloniewest, unsere alte Heimat.

Das in harter Arbeit geschaffene Lebenswerk meiner Großeltern, ihr Besitztum ist dort. Damals, wie von Polen, nach heftigen Auseinandersetzungen mit mehreren Opfern, 1944 eingewonnen worden. Bis auf ein paar Fotos und wichtige Dokumente, die ich in einem kleinen Koffer transportiert hatten, und das, was wir am Leibe trugen, hatten wir alles verloren. Ich hatte ein kleines rotes Koffschloß gemacht, meinte Tillman, mein Onkel, ich hätte in-



Hans Grugel
 Erste Schritte in eine neue Heimat
 „... statt in Federbetten schlafen wir auf Stroh, dennoch sind wir Flüchtlinge hier von Herzen froh.“

Adham Sourani
 Verlorene Heimat und die Flucht in ein neues Leben

Verlorene Heimat und die Flucht in ein neues Leben

Von Adham Sourani



... das das Krieg verlor. Heute ist es ein Land, wo ich 28 Jahre mit meiner Familie lebe, mit mir die vier meiste mein geborene ist die jüdischen Flüchtlinge für ein Paradies und eine Hilfe für alle Menschen, und es bleibt ein Ort für mich gibt es nur ein Paradies war Syrien und viele Syrien

... kanden, sie ohne Grund ins Gefängnis zu lassen, oder mich zu töten, wenn sie sie fallen oder sogar einbringen, wir wandert sich mein Land für mich und alle anderen in eine Hilfe.

Die Ungerechtigkeit gilt allen Menschen, die zu Syrien gebracht sind, und besonders der Minderheit der kurdischen Menschen. Die

... Präsidenten wie Hafez Assad, der Syrien besetzt hat, und die Menschen ungerne zu be-

... der Minderheit gehöre ich an. Wir Kunden werden von Assad schickert mit ausländischen Gefängnissen, Inhaftierungen, Folterungen sowie Verurteilungen ohne Beweise. Manchmal wurden wir von mit Assad verurteilt Kunden plötzlich zu Hause aufbrechen und Maßnahmen ergreifen, um sich eigene Vorteile zu verschaffen.

„Ein in sozialer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung erwünschter Bevölkerungszuwachs“

Die Schicksale ostjüdischer Zuwanderer in Siegburg in der Weimarer Republik und der NS-Zeit

Von Claudia Maria Arndt

Ende der 1870er-Jahre lebten mit 5,6 Millionen Menschen rund drei Viertel der jüdischen Weltbevölkerung in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Diese Juden beschränkte man als Ostjuden. Seit den 1880er-Jahren, vermehrt aber seit dem Ersten Weltkrieg wanderten sie nach Deutschland ein. Die Gründe für diese Immigration waren vielfältig. Zum Teil erfolgte sie aufgrund von Pogromen – so z.B. 1881 im Russischen Reich – vor allem aber war die materielle Not in den jüdischen Gemeinden ein Auslöser für die Abwanderung. Der dauerhafte Aufenthalt

war jedoch nicht unbedingt das Ziel der Ostjuden, für viele war Deutschland oftmals nur Transitland auf dem Weg nach Übersee – hauptsächlich in die USA – oder das Ziel von Saisonarbeit. Die USA waren „mit ihren stark expandierenden Arbeitsmärkten und ihrem Angebot der Freiheit“ ein attraktives Ziel und hatten „bis zum Ersten Weltkrieg keine einschneidenden Zuwanderungsbeschränkungen und nahmen bis 1914 mehr als 85 Prozent aller jüdischen Auswanderer aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“ auf. Jochen Ottner resümiert:

Angesichts der klar dominierenden Migrationsströme mit dem Ziel USA, der sich über die zunehmend etablierten verarbeitend-industriellen und Dienstleistungssektoren verdrängte, blieb Deutschland für ein wenig randständiges Zuwanderungsland. Ostjüdische Zuwanderung nach Deutschland stellte also eher einen Nebeneffekt der Transatlantikmigration dar, wenn die Not in die USA aus vielfältigen Gründen abgedrängt werden musste.

Juden auf Lande bei Bremerhaven, 1910



Claudia Maria Arndt
 „Ein in sozialer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung erwünschter Bevölkerungszuwachs“
 Die Schicksale ostjüdischer Zuwanderer in Siegburg in der Weimarer Republik und der NS-Zeit

Peter Börner im Gespräch mit Rainer Land Heimat aus der Sicht eines Heimatvertriebenen

Heimat aus der Sicht eines Heimatvertriebenen -

Peter Börner im Gespräch mit Rainer Land



Rainer Land und Peter Börner

Börner ist der ehemalige Vorsitzende der Bundesstammgruppe Buntlach. Mit ihm sprach Rainer Land, der als ehrenamtlicher Leiter der Rhein-Sieg-Kreis-Kreiszeitung Kulturbote mit Peter Börner ein jährliches Zusammenkunft, mit dem die Börner zurückblicken kann. In ihrer Rede wird die Arbeit der Bundesstammgruppe, der Begriff Heimat und mögliche Zukunftsperspektiven thematisiert.

Peter Börner: Für mich hat das Wort Heimat – im Unterschied zur Einbürgerung nicht weniger – einen ungeheureren positiven Klang, ich verbinde damit zunächst einmal tatsächlich den Gedanken an die Heimat.

Rainer Land: Sie sind in der Heimat, in der Sie geboren sind. Wie ist es für Sie, in der Heimat zu sein?

Rainer Land: Lieber Herr Börner, Sie waren lange Jahre Vorsitzender der Bundesstammgruppe Buntlach mit Sitz in Siegburg, bevor Sie nach Siegburg gekommen sind. Sie sind also ein Siegburger und hat hier einen besonderen Bezug zu Siegburg. Sie sind also ein Siegburger und hat hier einen besonderen Bezug zu Siegburg. Sie sind also ein Siegburger und hat hier einen besonderen Bezug zu Siegburg.



Die Heimatstadt von Peter Börner

an die Bundesstammgruppe und eher nicht an die eigene Heimat, denn diese ursprüngliche Heimat habe ich 1942 unter sehr verheerenden Umständen verlassen. Ich bin also ein Heimatvertriebener. Ich bin also ein Heimatvertriebener. Ich bin also ein Heimatvertriebener.

Doch wenn ich jetzt mit Freude an den Mitbestimmungsschauspiel, kann ich schon sagen, dass ich nach dem Studium hier in Siegburg meine Heimat gefunden habe. Wir haben uns hier in Siegburg niedergelassen und sind sehr glücklich hier. Ich bin also ein Heimatvertriebener.

Von der Lombardei ins Rheinland -

Sandro Togni: Gastronom aus Leidenschaft

Von Alexandra Ling



Sandro Togni als Kind zu Hause in den Bergen, mit seiner Lieblingskuh 'Jenny' und 'Karlotta', 1927/28

Es ist 1972, als Sandro Togni im Alter von sechzehn Jahren zum ersten Mal mit dem Gedanken spielt, Italien zu verlassen und nach Deutschland zu gehen. Zu eng wird ihm die kleine Welt in Piacenza, einer Gemeinde in der Provinz Sondrio in der Lombardei. Zwar liegt das Dorf, in dem er eine glückliche Kindheit und Jugend verlebte hat und in dem seine Familie Landwirtschaft und ein wenig Weinbau betreibt. Doch die Wege der Menschen scheinen ihm dort gar zu sehr vorgeschrieben zu sein und das schreckt den jungen Mann ab. Er hat schon die zweijährige Hotelfachschule in Bergamo und seine Lehre in Arosa in der Schweiz abgeschlossen und bereut nun darauf, sich neuen Herausforderungen zu stellen.



Mit einer zehnjährigen Zugfahrt starten sie in ihr neues Leben. Die Verpflegung für die Fahrt ist bereits beim ersten Halt in Mailand komplett versperrt. Dann erinnert sich Sandro Togni ebenso mit einem Schrecken wie an die Ankunft in Hamburg.

Sandro Togni: Wir standen am Bahnhof und wollten es gar nicht merken. Keiner von uns sprach ein Wort Deutsch. Wir sagten nur 'Albergo Albergo' als wir ankamen und uns hinterließen. Was wir dann nicht wussten. Es sind nur ein paar Meter vom Bahnhof bis zum Hotel. Das hat uns die schrecklichste jemand mit Handzeichen erklärt und dann sind wir zu Fuß dort hingelaufen.

Voller Motivation nehmen die drei in Hannover ihre Arbeit auf. Sie können es aber beschließen nicht sind große Spargel zu Siegen natürlich nicht möglich. So kommt 200 DM verdienen sie im Mai. Davon benötigen sie 100 DM für die 2. Zu dieser Zeit ist das Personal des Hotel einen Haus im Hamburger Stadtteil Altona untergebracht. Jeweils zwei bis drei Personen sind dort ein Personal

In Deutschland Fuß fassen

1972 tritt Sandro Togni also mit zwei Freunden, die ebenfalls etwas von der Welt sehen wollen, seine Route nach Deutschland an. Vier Bewerbungen haben sie zuvor geschrieben. Jeweils eine nach Hamburg, Frankfurt,

München und Berlin. Vier Zusagen haben sie bekommen. Ihre Wahl fällt schließlich auf das Hotel Atlantic in Hamburg.

Kreissparkasse Köln - für alle, die hier zu Hause sind



Von Alexander Wüerst, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln

„Zu Hause – Der Rhein-Sieg-Kreis als alte und neue Heimat“ ist das Motto des diesjährigen Jahrbüchchens des Rhein-Sieg-Kreis im vergangenen Februar erhalten. Als das vorläufige war ein König im Europa des 21. Jahrhunderts. Die jüngsten Wochen und Monate haben uns sehr bewegt und unsere in der Heimat. Viele Kreisangehörige haben erfahren, und sie haben hier ein neues Zuhause.

Auch die Kreissparkasse Köln hat hierbei im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag geleistet, beispielsweise indem wir den Kapitalmarkt an Zahlungsverkehr und unkompliziert haben. Denn die Kreissparkasse Köln vertritt, egal ob Sie hier zu Hause sind oder nicht, unsere Interessen. Demersprechend stehen unsere Beschäftigten allen Menschen im Rhein-Sieg-Kreis bei ihren Anliegen rund ums Geld zur Verfügung. Darüber hinaus widmet sich die Kreissparkasse Köln für die Entwicklung, vor der eigenen Haustür ein verantwortliches Merkmal für den Rhein-Sieg-Kreis und ein wesentlicher Bestandteil der praktischen Umsetzung ihres öffentlichen Auftrags.

Angenehm für alle im Rhein-Sieg-Kreis

Für die Kreissparkasse Köln ist die Ausrichtung auf die eigene Region und die damit einhergehende Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung, vor der eigenen Haustür ein verantwortliches Merkmal für den Rhein-Sieg-Kreis und ein wesentlicher Bestandteil der praktischen Umsetzung ihres öffentlichen Auftrags.

Baufinanzierungs- und Verbraucherkreditprodukten auch ein persönliches Kennzeichen, das von der kreisweiten Filialen bis hin zur tagelangen physischen Abwesenheit aller Fachstellen bereitsteht.

Neben der statutarischen Präsenz vor Ort hat die Kreissparkasse Köln in den vergangenen Jahren auch die digitalen Zugangswege zu den Kunden ausgebaut. So ist die Digitalisierung zunehmend auch ein Kennzeichen für den Rhein-Sieg-Kreis und ein wesentlicher Bestandteil der praktischen Umsetzung ihres öffentlichen Auftrags.

Alexandra Ling Von der Lombardei ins Rheinland - Sandro Togni: Gastronom aus Leidenschaft

Alexander Wüerst Kreissparkasse Köln - für alle, die hier zu Hause sind

Natalia Neumann

Besondere Menschen mit besonderen Geschichten

Besondere Menschen mit besonderen Geschichten

Von Natalia Neumann

Meine Stationen zwischen Herkunft und Ankunft

Von Luce Eberlein

Geboren wurde ich 1944 in einem kleinen Dorf an der Aare, 20 Kilometer südlich von Chavornay (20.000 Einwohner), in dem Dorf die meisten Menschen dort von der Landwirtschaft lebten. Es war nicht üblich, dass man in die Stadt ging oder überhaupt eine Ausbildung machte. Man arbeitete auf dem gemeinsamen Hof, und die Mädchen heirateten in der nächsten Hof. Wir hatten keinen elektrischen Strom, kein fließendes Wasser und die meisten Häuser waren nicht mit dem Auto erreichbar. Das war wirklich noch tiefster Balkan!



Die Großmutter

Luce Eberlein Oberbofen

Ein erster Abschied

Als ich 15 Jahre alt war, fing man, so weit man es sich leisten konnte, schon damit an, dass der älteste Sohn den Hof übernahm und die anderen Kinder in die Städte zu einer Ausbildung geschickt wurden. In der nächsten Stadt konnte ich die Ausbildung machen. Mein Vater hatte jedoch Freunde in Zagreb, die anbieten, dass ich bei ihnen wohnen und dort weiter zur Schule gehen könnte. Das war zwar 100 Kilometer entfernt, doch weniger, als wenn ich nach Wien fahren müsste. Ich beschloss, meine Ausbildung in Zagreb zu machen und habe dort vier Jahre lang eine Chemietechnik-Schule besucht.

Ali Bulut

Ein erstes Gespräch führte ich mit Ali Bulut. Er ist der 1. Vorsitzende des Deutsch-Türkischen Freundschaftsausschusses Siegburg e.V. Ein energiegelauer, geschätzter und sehr freundlicher Mann. Hauptberuflich leitet er den deutsch-türkischen Kindergarten Arkada in Siegburg. Dort findet auch unser Gespräch statt. Als er mich durch die gemütlichen und hellen Räume des Kindergartens führt, wo es in jedem Raum etwas zu entdecken gibt und jede Ecke zum Verweilen einlädt, fühle ich mich in meiner Kindheit versetzt und wäre in diesem Moment sehr gerne ein Kind im Kindergarten von Ali Bulut.

Bei einer Tasse Kaffee im modernen Besprechung- und Schulungsraum erfahre ich, dass Ali Bulut 1980 nach Deutschland gekommen ist. Anfangs vermisste er die weite Sicht aus dem Fenster, die er in seiner Heimat hatte, aber er hat sich daran schnell gewöhnt. Auf meine Frage, was für ihn besonders wichtig war, antwortet er:



Einem Beruf zu erlernen, damit ich Zukunft habe. In der Berufsschule in Siegburg musste man damals Prüfungen ablegen, und ich habe sie nicht bestanden. Mein Lehrer hat nicht verstanden, warum sein bester Schüler keinen Ausbildungsplatz bekommen hat.

Er setzte sich für mich ein und durfte bei der Handwerkskammer. Oben-Sieg eine Lehre machen. Nach drei Jahren absolvierte ich die Berufsschule als bester Schüler, ich war sogar in der Zeitung. Der Kreis hat mir dann ein Stipendium für ein sechsjähriges Studium angeboten. Ich habe es nicht in Anspruch genommen, da wir nicht wussten, ob wir heiraten wollten.

Ich erfahre, dass Ali Bulut seine Entscheidung, das Angebot zum Studium nicht an-

zunehmen, später sehr bereut hat. Doch im Nachhinein ist man immer schlauer.

1966 gründete er eine Familie, die familiären Werte sind für ihn ein wichtiges. Er erzählt:

Ein Haus zu kaufen, war für uns nicht einfach. Wenn meine Kollegen von einem Angebot hörten und ich beim Verkäufer später anwar, war das Haus plötzlich nicht mehr frei. Meine drei Kinder sind in Deutschland geboren. Manchmal war der schweizer Gymnasium, da die von Mitschülern des Offenen getauscht wurden.



Luce Eberlein

Meine Stationen zwischen Herkunft und Ankunft

Migration und Integration in Meckenheim

Ein Bericht aus dem Jahr 2018

Von Heidemarie Wiens



2022

Der Ukraine-Krieg hat uns eingeleitet. Seit einigen Wochen leben die ersten geflüchteten Menschen unter uns. Wie sich die Situation entwickelt und warum noch nicht sagen wir können. Ich werde mich mit den vorherigen Migrationsbewegungen, aber große Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung. Es scheint noch alles unkoordiniert, aber unsere Erfahrung hat uns gelehrt, dass auch die Zeit liegt. Deshalb geht die Debatte, was und nach vorne schauen.



Wahl im Saal

Migrationsbewegungen hat es schon seit Jahrhunderten gegeben. Die große Flüchtlingswelle von 2015 darf man nicht ohne den Rückblick auf die Zuwanderung der vorherigen Jahrzehnte sehen. Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg waren Deutsche, Arbeitsmigranten der Sechziger Jahre waren Südeuropäer, später auch

Türken und Marokkaner. Die Flüchtlinge der Neuzugewanderten kamen vorwiegend aus Ex-Jugoslawien und Afghanistan. Zur gleichen Zeit erreichte uns die große Gruppe der Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion. Man spricht heute von ca. 2,4 Millionen Russlandsiedlern, die im

Laufe der Jahre nach Deutschland gekommen sind, wobei die hier geborenen Kinder den. Die wichtigsten sind wieder zurückgegriffen. Man spricht heute von ca. 2,4 Millionen Russlandsiedlern, die im

Heidemarie Wiens

Migration und Integration in Meckenheim

Ein Bericht aus dem Jahr 2018

Giovanni Vetere

Von Carmen Clea Vetere



Kindheit und Jugend

Giovanni Vetere wurde 1940 in Stropoli, einem kleinen Bergdorf im süditalienischen Kalabrien geboren. Der Vater Pasquale hatte noch den trüben Tod seiner ersten Frau von der geerbt. Sein Vater hatte drei Halb-

geschwister aus der ersten Ehe seines Vaters. Von den elf Kindern, die seine Mutter hatte, erreichte sieben nicht das Alter von drei Jahren. Die hygienischen und medizinischen Verhältnisse waren schwierig in dieser Zeit.

Mein Großvater bewirtschaftete als Kleinbauer einige Parzellen eigenen Landes, in die Kinder arbeiteten schon früh mit, den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Bereits im Alter von fünf Jahren musste ich Vieh bei der Landwirtschaft helfen. Das Vieh erkrankt, oder sieben Kilometer weit vom Meer. Man brach um vier Uhr in der Frühe auf, um in den Feldern zu pflügen. In der Ebene liegen. Es waren jeweils bis drei Stunden Fahren den Berg hin-

Giovanni Vetere – der Künstler, so ist mein Vater heute im Rhein-Sieg-Kreis bekannt. Seit Jahrzehnten lebt und arbeitet er hier, ist oft zugewandert bei Veranstaltungen und öffentlichen Anlässen. Seine Arbeiten, von allem die Skulpturen, stehen im öffentlichen Raum in verschiedenen Gemeinden und Städten im Kreis, so etwa in Troisdorf, Heimer, Eitorf, Neunkirchen-Selbach und Wiesloch. Väter ist er bekannt und er wird auch oft erkannt, ist immer schwarz gekleidet, rasiert. Ganzlich, hand gerne mit Menschen kann und ist auch mit 81 Jahren immer noch international anerkannter Künstler, der über die Kultur im Kreis repräsentiert, vor allem durch lang und oft auch sehr intensiv



Carmen Clea Vetere Giovanni Vetere

„... hätte ich Flügel zum fliegen, würde ich bald dort sein“

Auswanderung im 19. Jahrhundert aus dem Gebiet des Rhein-Sieg-Kreises in die Vereinigten Staaten

Von Alicia Enterman

Am 21. Februar 1841 über die Einreise von Giovanni Vetere in die Vereinigten Staaten



Die Geschichte der europäischen Auswanderungswellen des 19. Jahrhunderts ist die „Neue Welt“ ist eine Geschichte von Menschen, die sich zwischen zwei Heimaten befinden: die alte, die sie verlassen wollten oder mussten und die neue, die sie in der Regel fast unmöglich zu erreichen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wanderten mehr als fünf Millionen Deutsche in die Vereinigten Staaten aus und bildeten damit die größte Migrationsgruppe. Die Gründe dafür waren zum Teil wirtschaftlich: Manche sahen in der alten Heimat keine Zukunft mehr für sich, andere wirtschaftlich noch politisch, manche hatten Bedürfnisse von bereits ausgewanderten Familienmitgliedern erhalten, die ihnen die weitestgehend Möglichkeiten der neuen Heimat schätzten. Auf jeden Fall war es keine leichte Entscheidung und es gab auch noch andere – sowohl

Propheten im damaligen Norddeutschen Hagelsturmarchiv in Düsseldorf, die sich zwischen zwei Heimaten befinden: die alte, die sie verlassen wollten oder mussten und die neue, die sie in der Regel fast unmöglich zu erreichen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wanderten mehr als fünf Millionen Deutsche in die Vereinigten Staaten aus und bildeten damit die größte Migrationsgruppe. Die Gründe dafür waren zum Teil wirtschaftlich: Manche sahen in der alten Heimat keine Zukunft mehr für sich, andere wirtschaftlich noch politisch, manche hatten Bedürfnisse von bereits ausgewanderten Familienmitgliedern erhalten, die ihnen die weitestgehend Möglichkeiten der neuen Heimat schätzten. Auf jeden Fall war es keine leichte Entscheidung und es gab auch noch andere – sowohl

Eigene Darstellung, basierend auf dem Leinwand-Buch des Historischen Archivs der Stadt Troisdorf, Abteilung Rheinland, Sachbereichs Inventar, Abrechnung aus dem Bestand (19. Jahrhundert) (Produkt 211.22.01)



Unsere Heimat – eure Heimat: Austausch durch Städtepartnerschaften

Aktivitäten des SPV Troisdorf in den Jahren 2021 und 2022

Von Barbara Bujtsek

Unsere Städtepartnerschaften dienen der internationalen Völkerverständigung im Sinne der europäischen Idee und der Friedensförderung. Ziel der Städtepartnerschaften ist es, Aktivitäten vor Schulen, Jugendgruppen, Sportvereinen und Vereinen aus dem Stadtgebiet Troisdorf zu unterstützen. Insbesondere ist der kulturelle Austausch von Jugendlichen zum gemeinsamen Kulturerbe sprachlicher, schillernder und weltweiter Eigenheiten der Partnerstädte und ihre Bürger zu fördern und der Aufbau von Kontakten zu erleichtern.



Mitglieder der Städtepartnerschaftsvereine Troisdorf und Heimer



Katherin von Ey

Alicia Enterman

„... hätte ich Flügel zum fliegen, würde ich bald dort sein“
Auswanderung im 19. Jahrhundert aus dem Gebiet des Rhein-Sieg-Kreises in die Vereinigten Staaten

Barbara Bujtsek

Unsere Heimat – eure Heimat: Austausch durch Städtepartnerschaften
Aktivitäten des SPV Troisdorf in den Jahren 2021 und 2022

Christoph Hickisch
 Von Böhmen nach Rheinbach –
 Kristall-Leuchten der Familie Hickisch

Von Böhmen nach Rheinbach –
 Kristall-Leuchten der Familie Hickisch



Von Christoph Hickisch

Der folgende Text stammt ausschließlich aus privaten Erzählungen und recherchierten Tatsachen.

Anfang Mai 1945 vor der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende und in Böhmen (heutige Tschechien) besetzt. Technische Spezialisten der Republik kamen es zur Nachkriegszeit der Kommunisten. Mit ihr begann die Vertreibung von etwa 3 Millionen Sudetendeutschen aus ihrer Heimat.

Sein Vater Arno Hickisch war Fabrikant und Inhaber der weltweit ersten eingetragenen Kristallleuchtenfabrik (Christoph Palmir) und hat in Pöchlitz (Böhmen/Kameritz), wo er gründete 1724 von Josef Palmir (damals

nach mit „J“ gezeichnet den war, der die Fabrik in dem Glanzvoller Christof nennt hatte. Josef Palmir Wilhelmine Palmir war Ar



Rechtsseite des Firmenschildes der 1930er Jahre

Unter den Vertriebenen stammte eine Gruppe von etwa 300 Menschen aus dem Raum Steiermark. Sie lebten in der Nähe der Stadt Großwardein (heute Mauthausen).

Odyssee ins Paradies

Der lange und steinige Weg in eine neue Heimat in Much

Von Inga Sprünken



Johanna und Kurt vor ihrem Haus in Hergersheim

Die Geschichte von Ursula und ihrer Familie, die hier erzählt werden soll, beginnt in Berlin, in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts. Elektrischer Strom war zu dieser Zeit selbst in einer Großstadt wie Berlin noch etwas Besonderes. Sie 1910 waren erst 2,5 Prozent der Berliner Wohnungen an das Stromnetz angeschlossen. Erst in den 1930er-Jahren wurden Privathäuser vermehrt mit Elektrizität versorgt. Es gab als Invention, das Elektrowerkzeug zu erkennen – Elektroherd und Elektroglühbirne waren sehr gefragt. Und so kam es, dass Ursulas Vater, der 1890 in Kitzingen geboren Kurt Sunkel, in Berlin eine Ausbildung als Elektrotechniker absolvierte. Schnell fand er einen Job an Siemens-Werk. Dort wurde dem ehrgeizigen und pflichtbewussten jungen Ingenieur im Jahr 1923 eine Auslands-Einsetz in niederländischen Hergersheim angeboten. Er sollte sein umfangreiches Wissen in ein ähnliches Werk in der Grenzstadt einbringen.

Erst ein Jahr zuvor hatte die damals 33-jährige seine elf Jahre jüngere Frau Johanna kennengelernt. Seine ältere Stiefschwester hatte ihn eingeladen. Sie wollte ihre junge Kollegin, die wie sie als Stu-

dentin – die Emanzipation hatte gerade begonnen – in einer Rechtsanwaltskanzlei arbeitete, mit ihrem Bruder bekannt machen. Ihr Bruder arbeitete viel und war meistens in der Gegend immer noch Junggeselle. Die Stiefschwester verabschiedete sich mit der 21-jährigen Johanna zu einem Opernabend. Opernbesuche waren damals das, was heute Kinobesuche sind. Doch am Abend täuschte sie eine Unplausibilität vor und schickte ihren Stiefbruder als Begleitung für Johanna. So lernten sich Kurt und Johanna ausgerechnet bei Wagners „Der fliegende Holländer“ kennen und lieben. Dass dies ein Ort war, an dem beide noch nicht, als ein Jahr später die Angebot kam, nach Holland zu gehen, hielt Kurt bei Johannas Vater, einem gutbetagten protestantischen Zoltbeamten, um ihre Hand an-

Das Wirken von Musa Ataman –
 Vom Euphrat zum Rhein

Von Jinda Ataman



An Excerpt



Integration in Rhein-Kreis

Das Schwereprogramm des dreißigjährigen Jahrbuchs des Rhein-Sieg-Kreises stellt Römisch dazu ein, die Migrationsgeschichte meines Vaters – Musa Ataman – klassisch von Berlin aufzurufen. Migration bezeichnet im Allgemeinen die längerfristige Verlegung des Lebensstandorts und ist seit Beginn der Geschichte der Menschheit ein zentraler Element gesellschaftlichen Wandels. Ich unternehme den Versuch, die Aus- und Einwanderungsgeschichte meines Vaters und seinen daraus resultierenden Lebensweg, der über zwei unterschiedliche Länder und damit auch Kulturen geführt hat,

aufzuzeichnen. Gerade im Hinblick auf Begriffe wie Heimat und Identität drückt die Sprache häufig an ihre Grenzen zu geraten, wenn es darum geht, Gefühle, Emotionen und Gedanken in ihrer Gänze zu transportieren. Es ist deshalb wichtig, der subjektive Blick seiner Tochter darauf, die stellvertretend für die dritte Generation einer Einwanderungsgeschichte steht. Automatisch drängen sich Fragestellungen nach der eigenen Herkunft, dem Gefühl von Heimat und der

Jinda Ataman
 Das Wirken von Musa Ataman –
 Vom Euphrat zum Rhein

Inga Sprünken
 Odyssee ins Paradies
 Der lange und steinige Weg in eine neue Heimat in Much



Das
JAHRBUCH DES RHEIN-SIEG-KREISES

ist durchgehend farbig,
auf 196 Seiten befinden sich mehr als 500 Abbildungen.
Das Ganze ist in einem festem Einband und hochwertiger Ausstattung.

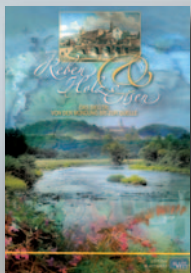
Erhältlich im Buchhandel
ISBN: 978-3-936256-92-5
und beim Verlag
www.blattweltshop.de
rzado@rz-online.de

13,50 €

Herausgeber: Rhein-Sieg-Kreis, der Landrat
unterstützt von der Kreissparkasse Köln

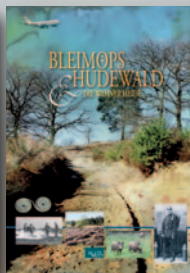


WEITERE BÜCHER ZUR REGION, ERSCHIENEN BEI BLATTWELT



384 Seiten, mit festem
Buchdeckel, im
Format 17 x 24 cm,

21,00 Euro
ISBN:
978-3-936256-37-6



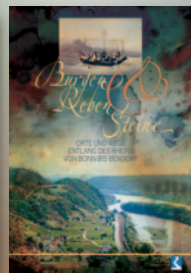
320 Seiten, mit festem
Buchdeckel, im
Format 17x 24 cm

12,00 Euro
ISBN:
978-3-936256-42-0



224 Seiten, mit festem
Buchdeckel, im
Format 17 x 24 cm

12,00 Euro
ISBN:
978-3-936256-47-5



288 Seiten, mit festem
Buchdeckel, im
Format 17 x 24 cm,

19,50 Euro
ISBN:
978-3-936256-27-7



160 Seiten, kartoniert,
im
Format 11 x 21 cm

5,00 Euro
ISBN:
978-3-936256-44-4

VERBINDET DIE REGIONEN

WESTERWÄLDER



Edition Blattwelt
Hauptstraße 22, 56316 Niederhofen
02684-4551 - rzado@rz-online.de
www.blattwelt.de

LANDELEBEN-MAGAZIN



VON MONTABAUER, KANNENBÄCKERLAND, HACHENBURG, ALTENKIRCHEN BIS NEUWIED, LINZ, SIEGBURG

www.westerwaelder-land.de

GRATIS



Erscheint viermal im Jahr. Auch im Abo erhältlich, unter rzado@rz-online.de